



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gebäude für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst

Neumann, Robert

Leipzig, 1908

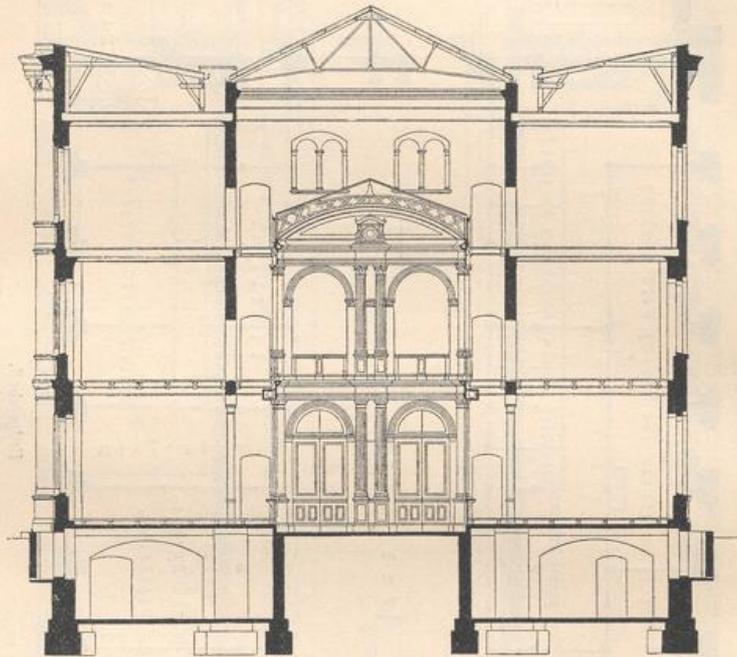
Beispiel einer Geldhalle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77269)

überwölbt; im übrigen sind die Zwischendecken als Balkenlagen mit Dielung und Verschalung nebst Deckenputz hergestellt; nur die Treppenträume sind überwölbt. Die Fußböden der Diensträume sind mit Buchenholz, diejenigen der Wohnräume mit Tannenholz gediebt; die steilen Dächer mit schwarzglasierten Falzziegeln eingedeckt und die Dachgerüste aus Tannenholz hergestellt. Zu den Abspanngerüsten im Turme führen eiserne Treppen; der ebenfalls aus Eisen konstruierte Turmhelm ist mit Kupfer abgedeckt.

Die in der Briefschalterhalle befindliche Telegrammannahme ist mit dem Apparatsaale durch eine Rohrposteinrichtung verbunden. Das Haus zeigt in der Hauptsache einen zweigeschossigen Bau; nur an den vier Ecken ist pavillonartig ein drittes Stockwerk hinzugefügt, wodurch den Fassaden eine wohlthuende, lebhaft wirkende Gruppierung gegeben ist (Fig. 64), und die Architektur ist in einfachen Formen der italienischen Renaissance gehalten; nur in den hohen Giebeln der Vorlagen treten die Voluten- und Pilasterbildungen der deutschen Renaissance entschieden hervor.

Fig. 67.



Halle für den Geldverkehr zu Berlin.

Querschnitt zu Fig. 65 u. 66. — $\frac{1}{200}$ w. Gr.

134.
Geldhalle
zu
Berlin.

An den vorstehend beschriebenen und dargestellten Postgebäuden ist mehrfach zu ersehen, wie besondere abgetrennte Schalterhallen für einzelne Gruppen von Verfertigungsgegenständen angeordnet sind, namentlich für den Paketverkehr. Als eine eigentümliche Einrichtung möge hier aber noch die Halle für den Geldverkehr in Berlin dargestellt werden. Trotz der zahlreichen, in der Stadt verteilten Annahmestellen hat sich doch das Bedürfnis herausgestellt, im Mittelpunkte der Stadt, im ältesten Postamt Berlins, eine besondere Stelle für Annahme und Ausgabe von Geldern, Wertpaketen und Postanweisungen einzurichten. Sie ist in Fig. 65 bis 67 in zwei Grundrissen und im Durchschnitt dargestellt. Diese Geldhalle liegt auf dem Hofe des Hauptpostamtes (an der Königs- und Spandauer Straße) an ziemlich unscheinbarer Stelle.

Flankiert von zwei Durchfahrten nach einem Nebenhofe, wendet das Haus die Langseiten den beiden Höfen zu. Vom Haupthofe führen an den Giebelseiten zwei Eingangsflure in die die Mitte

des Haufes einnehmende, 25,00 m lange und 6,50 m tiefe, durch zwei Gefchoffe reichende und vom Dache aus erleuchtete Schalterhalle. An beiden Langseiten erstrecken sich die Schalter im Erdgeschoß, als Glaswände in Eisenrahmen konstruiert und bis an die Decke des Erdgeschoffes reichend. In der Mitte der Halle sind zwei große, zweiseitige Schreibpulte angebracht, unter denen sich die Ausfrömungsöffnungen der Feuerluftheizung befinden. Die Schalterräume hinter den Schalterwänden sind durch starke Drahtgitter in eisernen Rahmen für besonderen Gebrauch vielfach geteilt und enthalten neben den eigentlichen Schalterstellen noch Lagerräume für Wertpakete. Die Fenster sind mit doppelter Vergitterung versehen.

Nach dem Obergeschoß führen außer zwei Steintreppen in den Eingangsfuren noch zwei eiserne Wendeltreppen, welche innerhalb der Dienräume liegen. Dieses Stockwerk ist derart eingeteilt, daß über den Schalterwänden zwei offene, 1,25 m breite Galerien liegen, welche den Zugang zu den beiderseits angeordneten Zimmern bilden.

Ein Postgebäude eigenartiger Bestimmung und Form soll hier noch erwähnt werden, das Postzeitungsamt in Berlin. Während in allen anderen, auch den größten Städten des Deutschen Reiches der Zeitungsverkehr durch die gewöhnlichen Postämter vermittelt wird und in den Postgebäuden dafür keine anderen baulichen Einrichtungen erforderlich sind, als daß etwa neben dem Abfertigungsraum ein besonderes Zimmer für die Zeitungsverpackung hergestellt wird, so ist es, bei der fast in das Ungemessene gehenden Produktion und Verfertigung von Zeitungen und Zeitschriften, notwendig geworden, mit der Verfertigung und Bestellung der Zeitungen in Berlin ein besonderes Postamt zu betrauen. Während in anderen Ländern die Zeitungen als Druckfachen in den für diese festgesetzten Formen durch die Post versendet werden, hat das in Deutschland eingerichtete Zeitungsabonnement bei der Post mit der außerordentlich niedrigen Beförderungs- und Zustellungsgebühr offenbar in der günstigsten Weise auf den Zeitungsverkehr, eingewirkt. Da für die Behandlung der Zeitungen behufs ihrer Verfertigung sehr ausgedehnte Räumlichkeiten erforderlich sind, wurde es notwendig, für diese Zwecke das durch Fig. 68 u. 69^{o)} veranschaulichte Gebäude zu errichten.

Von der Straßenseite der Delfauer Straße ist das 33,80 m an der Vorderseite messende Gebäude zurückgerückt, so daß sich ein 12,00 m breiter Vorhof bildet mit Ein- und Ausfahrt für die die Zeitungsballen bringenden Wagen der Verlagsanstalten. Durch das Vorderhaus führen sodann zwei Durchfahrten nach den beiden 47,50 m langen und etwa 8,00 m breiten Innenhöfen, die als Lichthöfe dienen und von denen der nördliche als Zufahrt zu dem rückwärts gelegenen Verladungs-hofe benutzt wird.

In der Mitte des Vorderhauses befindet sich der Schalterflur von 12,00 m Länge und etwa 6,00 m Breite, der Länge nach durch eine Windfangwand geteilt. Hinter dem Schalterflur erstreckt sich der 12,00 m lange und etwa 9,00 m tiefe Annahmeraum, in dessen Hintergrunde Aufzugsvorrichtungen nach den oberen Gefchoffen angebracht sind.

Dahinter liegen ein durch alle Gefchoffe führender Treppenraum und ein Wafchraum; dann folgt der Hauptraum des Haufes, der zwischen den beiden langen Seitenhöfen sich erstreckende, große Verfertigungsraum von 36,00 m Länge und 16,50 m Breite, in welchem Verpackung und Verfertigungsbezeichnung der Zeitungen stattfinden. Sehr breite und hohe Fenster geben diesem Raume genügendes Licht. Hinter dem Verfertigungsraume liegt ein zweites Treppenhaus, und daran schließt sich ein 32,00 m langes, im Mittel 10,00 m tiefes Quergebäude an, welches die Sammelfelle und die Verladestelle aufnimmt. Auf der Ladebühne an der Verladestelle werden die Zeitungsfäcke in die Postwagen gebracht, welche sie nach den Bahnhöfen befördern.

Zu bemerken ist noch, daß im Vorderhause sich auch die Verkaufstelle für die Gefetzsammlungen und ein Erfrischungsräum befinden, dahinter eine dritte, und zwar die Haupttreppe und Aborte.

Das I. Obergeschoß enthält im Vordergebäude die Amträume nebst Registratur und Kanzlei für den Vorsteher des Postzeitungsamtes; dahinter (über dem Annahmeraume des Erdgeschoffes) einen Raum für die Verpackungsmaterialien, sodann über dem großen Saale des Erdgeschoffes einen zweiten, ebenso großen Saal von der gleichen Bestimmung; letzterer ist mit dem Annahmeraume

^{o)} Fakt.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1895, S. 401 u. 402.

135-
Postzeitungs-
amt
zu
Berlin.